Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 20

Artikel: Ein protestantisches Urteil über unseren Pater Theodofius Florentini

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530646

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die schimmernbe Koralle, Der Berle töftlich Gut."

Es ist gewiß keine Kleinigkeit und setzt ein großes Waß von Bildung und Edelsinn voraus, immer und allen Menschen gegenüber jene Ruhe, jene Geistesversassung zu bewahren, die den wirklich vornehmen Menschen erhebt über den alltäglichen Durchsschnittsmenschen. Es braucht nicht nur äußere Pöslichkeit, sondern wahre Tugend, um immer seiner Pflicht und nicht seinen Vergnügen nur zu leben, niemals jenes schöne Wort des Dichters zu vergessen:

"Eines ift bein Mögen und Ein anderes ift bein Müssen; Richt bas herz nach seinem Bunsche, Nach der Pflicht frag bein Gewissen."

Nur Stetigkeit des Wollens, der Gefühle und Neigungen ist Charkter. Die Bildung desselben ist der Schlußstein am Gebäude, der lette Pinselstrich zum Gemälde, die lette Feilung an der Statue. An der Ausbildung und Vervollkommnung desselben haben wir das ganze Leben zu arbeiten.

"Es bilbet ein Talent sich in der Stille, Ein Charakter nur im Strom der Welt."

Die Genies, die großen Talente sind so selten wie die Diamanten. Sie können Großes wirken und Bahnbrecher sein auf Jahrhunderte. Mit ihnen kann der gewöhneliche Sterbliche sich nicht vergleichen, Taelente können nicht erkauft und nicht angelernt werden; aber mit den uns verliehenen Gaben sollen wir arbeiten, wuchern, geistige Kapitalien erwerben. Die meisten Menschen müssen im Kampse mit einer wiederstrebenden Natur sich emporringen auf eine höhere Stuse sittlicher und religiöser Volkommenheit. Das höchste Ideal, nach dem wir streben sollen, ist ein hoher, edler

christlicher Charakter, ber nach festen gebiegenen Grundsätzen handelt, eine Eiche, die im Sturme ausharrt ober bricht.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß das Wort "Bilbung" sehr umfassend ift, die ganze Perfonlichkeit, ihre innere und äußere Tätigkeit umschließt. Und doch kann nicht bei allen Menschen gleiche Ausbildung verlangt, noch weniger gewünscht und ange= strebt werden. "Eines schickt sich nicht für alle." Und die Verschiedenheit der Stände ist zum Wohl der ganzen Menschheit so notwendig, wie die Verschiedenheit der Jahreszeiten zum Gedeihen der Pflanzenwelt. Da gelten keine verrückten Ideen überspannter Weltverbesserer. Die modernen Theorien können die Menschen nicht gleich machen. Die Mannigfaltigkeit an äußern und innern Gaben, in Stellungen und Berufen wird und muß bleiben und dementsprechende Bildung und Ausbildung, spezielle Berufsbildung verlangen muffen.

Mehr als Durchschnittsbildung darf aber die Welt, eine Gemeinde mit Recht von jenen verlangen, denen sie ihren Stolz, ihre Hoffnung, — ihre Jugend anvertraut — von den Erziehern, Lehrern und Lehrerinnen. Auf sie schauen die Kinder, ihr Beispiel wird nachgeahmt, das schlimme oft noch mehr als das gute, ihr Benehmen und ihre Pandlungsweise ist der Kritik, oft einer sehr scharfen, unterworfen; sie sollen Lichter sein, die auf den Leuchter gestellt, allen leuchten. Peist ein wahres Wort: "Der Mensch hat nie ausgelernt", so gilt dies nicht nur inbezug auf Kennt-nisse und Fertigkeiten, sondern noch weit

mehr inbezug auf Ausbildung.

"Raftlos mußt du vorwärts streben, Nie ermüdet stille stehen, Willft du die Bollendung sehen."

Gin protestantisches Urteil über unsern Vater Cheodosius Florentini.

Herr Direktor B. Hartmann, Schiers, sagt in einem Bortrag über "Staatsschule und Bekenntnisschule" It. Evangel. Schulblatt Nr. 16 vom 22. April unter anderem:

"Drum geht Pater Theodosius hin und gründet katholische Lehrerbildungsanstalten und Freischulen und läßt sich durch keine scheinbaren Borzüge der Staatsschule irre machen. Das tut er übrigens ohne heftige Ausfälle gegen den modernen Staat, der ihn zur Zeit des aarg. Klosterstreits beinahe an den Galgen gebracht hätte. Mit sou-

veräner Selbstverständlichkeit vertraut er auf die regenerierende Macht der katholischen Kirche. Ich weiß wirklich nicht, was ich an dem Manne mehr bewundern soll, sein riesiges Lebenswerk oder seinen simplen Glauben an die Aufgabe der Bekenntnissichule. Von Issuiterei und dem sog. Machthunger habe ich nichts an ihm gefunden. Wir dürfen ihn hinnehmen als den edelsten Vertreter des katholischen Standpunktes in der Schulfrage, die uns heute beschäftigt."